

Antragsteller*innen:

Antragstext

1 Hier Platz für Fotos:

2 BT Direktkandidat

3 AGH Direktkandidat*innen

4 Spitzenteam

5 Inhalt:

6 Einband und Fotos von Kandidat*innen BT + AGH 2 Seiten

7 Inhaltsverzeichnis 1 Seite

8 Einleitung/Präambel

9 Kapitel 1 – Klimaschutz

10 Kapitel 2 – Mobilität

11 Kapitel 3 – Stadtplanung, Wohnen und Mieten

12 Kapitel 4 – Zukunft TXL

13 Kapitel 5 – Wirtschaft und Arbeit

14 Kapitel 6 – Gesundheit und Soziales: lessons learned

15 Kapitel 7 – Schulen und Bildung

16 Kapitel 8 – Jugend und Familie

17 Kapitel 9 - Offene Gesellschaft

18 Kapitel 10 – Kultur

19 Kapitel 11 – Beteiligung

20 Kapitel 12 – Bürgerservice

21 Einband mit Fotos BVV + Rückseite + Impressum

22 40 Seiten

23 Präambel

24 In Reinickendorf muss sich vieles ändern, damit alles so bleibt, wie es ist.

25 Das bedeutet nicht, dass früher alles gut war. Es bedeutet, dass der Wandel in
26 Gesellschaft und Politik endlich auch in Reinickendorf ankommen muss. Wir
27 müssen den Weg in ein klimaneutrales, solidarisches und zukunftsfähiges
28 Reinickendorf ebnen. Der Änderungsbedarf ist in unserem seit Jahrzehnten von der
29 CDU geführten Bezirk greifbar. Klimaschutz, Mobilität, Sozialpolitik, TXL,
30 Bildung, offene Gesellschaft: mit alten Antworten auf neue Fragen und dem
31 Beharren auf die gute alte Zeit ist in Reinickendorf kein Staat zu machen. Es
32 geht darum, auch in Zukunft in einem lebenswerten Reinickendorf zu wohnen.

33 Wir Bündnisgrüne stehen für diesen überfälligen Wandel im Rathaus Reinickendorf
34 bereit. Wir wollen mit diesem Reinickendorfer Wahlprogramm Allen ein Angebot
35 machen, ohne beliebig zu sein und allen Alles versprechen. Egal ob in
36 Reinickendorf-Ost oder in Frohnau, in Tegel oder im Märkischen Viertel. Egal ob
37 Frau, Mann oder Divers, mit deutschem Pass oder ohne, Hartz-IV-Bezieher*in,
38 Facharbeiter*in oder Unternehmer*in: wir brauchen Alle für unseren Bezirk.

39 Es geht darum, Reinickendorf fit zu machen für die Zukunft. Mit einer Verkehrs-
40 und Klimaschutzpolitik, die allen klimafreundliche, saubere und bezahlbare
41 Mobilität bietet und die Maßnahmen des Bezirksamts vom Klimaschutzgedanken
42 leitet. Mit einer Stadt- und Bezirksplanung, die ihren Namen verdient und den
43 jeweiligen Ortsteilcharakter stärkt. Mit einer Bau- und Wohnungspolitik, die
44 auch in einem wachsenden Bezirk bezahlbaren Wohnraum schafft und vor Verdrängung
45 schützt. Mit kreativen Ideen, damit die enormen Potentiale der Nachnutzung des
46 ehemaligen Flughafens TXL für einen innovativen Hochschulstandort und ein
47 urbanes Wohnquartier zum Wohl aller Reinickendorfer*innen genutzt werden.

48 Wir wollen vor allem ein soziales, familienfreundliches und solidarisches
49 Reinickendorf. Hierzu gehört ein gutes Schulsystem mit Bildungschancen für
50 alle. Und dies in gut instand gesetzten Schulen mit qualifiziertem Lehrpersonal,
51 mit ausreichenden digitalen Angeboten und gesundem Schulesen.

52 Gerade die COVID-19-Pandemie hat uns gezeigt, welche zentrale Rolle ein
53 leistungsfähiger bezirklicher Gesundheitsdienst hat. Diesen weiter zu stärken,
54 ist das Gebot der Stunde. Insbesondere Sozialraumorientierung und Prävention
55 sind Basis unserer Bezirkspolitik. Auch was eine offene und
56 diskriminierungsfreie Gesellschaft betrifft, hat Reinickendorf Nachholbedarf
57 und ist noch nicht im heute angekommen.

58 Dies alles wird uns nur gelingen, wenn wir alle auf den Weg in ein
59 zukunftsfähiges Reinickendorf mitnehmen. Echte Bürger*innenbeteiligung ist
60 gelebte Demokratie, macht bezirkliche Entscheidungen transparent, fördert die
61 Diskussion über die beste Idee im Bezirk und schützt vor Hinterzimmerdeals
62 weniger Etablierter, die jahrzehntelang Reinickendorf geprägt haben.

63 Unser Anspruch ist: Wer, wenn nicht wir Bündnisgrünen, sollen diesen Wandel in
64 Reinickendorf schaffen?

65 Die Zukunft ruft nach uns. Deshalb am 26. September 2021 für ein grünes
66 Reinickendorf. Es wird Zeit für Veränderung.

67 Am 26. September 2021 werden gleichzeitig der Bundestag, das Abgeordnetenhaus
68 Berlin und die Bezirksverordnetenversammlungen gewählt. Bei diesen Wahlen haben Sie
69 insgesamt fünf Stimmen: 5 Stimmen für Grün.

70 Klima- und Umweltschutz

71 Der Klimawandel ist auch in Reinickendorf angekommen. Das Grün der
72 Reinickendorfer Wälder, Straßenbäume, Parks und Gärten ist bereits heute vor
73 allem durch die drei Dürresommer 2018 bis 2020 massiv geschädigt. Die Wurzeln
74 der Bäume finden im metertief ausgetrockneten Boden kein Wasser mehr. Der
75 Grundwasserspiegel auch für unser Trinkwasser sinkt deutlich. Mit den Pflanzen
76 geht auch die Artenvielfalt zurück.

77 Die Ursachen für die Klimakrise sind von Menschen gemacht. Insbesondere die zehn
78 Prozent Wohlhabende haben bisher sehr großzügig die zur Verfügung stehenden
79 Möglichkeiten ihrer jeweiligen Länder für sich genutzt und damit zu einem
80 wesentlichen Teil die jetzt erreichte Klimakrise auf der Welt mitverursacht.
81 Die Folgen des Klimawandels sind aber vor allem eine soziale Frage. Es sind vor
82 allem die finanziell weniger gut gestellten Bürger*innen, die besonders unter
83 Verkehrslärm und Abgasen leiden, die sich Grünflächen mit vielen Menschen teilen
84 müssen und nicht mal schnell der Hitze hier an anderen Orten ausweichen können.
85 Nicht nur in Reinickendorf bedeutet eine ökologische Umgestaltung des
86 Lebensraums zugleich auch einen wesentlichen Schritt in Richtung mehr sozialer
87 Gerechtigkeit.
88 Klima- und Umweltschutz sind globale Herausforderungen, denen wir auch auf
89 lokaler Ebene begegnen müssen. Somit ist unser Bezirk der Ort, an dem wir etwas
90 tun können und müssen.

91 Klimaschutz – Made in Reinickendorf

92 Reinickendorf hinkt beim Klimaschutz hinterher und schöpft die Kompetenzen und
93 Möglichkeiten auf bezirklicher Ebene bei weitem nicht aus. Der Bezirk ist im
94 Berliner Vergleich Schlusslicht bei der Nutzung von Sonnenenergie und der
95 Förderung des Radverkehrs. Dabei sind gerade hier die Gestaltungsmöglichkeiten
96 auf Bezirksebene groß (vgl. hierzu die Kapitel Mobilität und Bauen).

97 Bündnisgrüne Politik im Rathaus Reinickendorf wird den klimapolitischen
98 Stillstand beenden. Unser Ziel ist es, Reinickendorf wie ganz Berlin bis 2035
99 klimaneutral zu machen, um unseren Beitrag zu leisten, dass die Erderhitzung auf
100 1,5 Grad begrenzt wird. Das Bezirksamt und die Verwaltung müssen vorbildhaft
101 vorgehen, d.h. sämtliche Maßnahmen des Bezirksamts sollten verbindlich von
102 Nachhaltigkeit und Klimaschutz geleitet sein. Deshalb fordern wir einen
103 Klimaschutzvorbehalt für alle bezirklichen Entscheidungen!

104 Als wichtigste Maßnahmen werden wir dafür sorgen, dass bei sämtlichen Gebäuden
105 des Bezirks sukzessive, aber schnell die Energieversorgung aus Erdgas und Erdöl
106 beendet wird und stattdessen mit Anlagen zur Energiegewinnung aus erneuerbaren
107 Quellen ausgestattet und der bezirkseigene Fahrzeug- und Maschinenpark zügig
108 auf emissionsfreie Antriebe umgestellt werden. Mit einem Klimaanpassungs- und
109 Hitzeaktionsplan unter Beteiligung des Gesundheitsamtes werden wir uns darum
110 bemühen, die bereits heute unabwendbaren Klimawandelfolgen zu mindern.

111 Bezirksgrün – auch in Reinickendorf

112 Umweltschutz fängt bei den bezirklichen Grünflächen an und hört im heimischen
113 Vorgarten nicht auf. Wir setzen uns konsequent für den Artenschutz ein.

114 Reinickendorfer Naturparadieste müssen als Naturschutzgebiete ausgewiesen und
115 besonders geschützt werden. Dem Vorbild der Tegeler Fließlandschaft, die bereits
116 geschützt ist, müssen weitere Naturoasen wie die bisher unzugänglichen Gebiete
117 am Flughafensee und die Tegeler Stadtheide folgen.

118 Der Bezirk wird besonders mit Regenwasser besser haushalten müssen. Entlang von
119 Straßen und in Parks wollen wir – wo dies räumlich möglich ist –
120 Wasserauffangbereiche („Regengärten“) einrichten. Dadurch entstehen
121 kleinräumige Schwammbereiche, die den zu erwartenden Dürreperioden
122 entgegenwirken.

123 Wir wollen in Reinickendorf „Klima-Straßen“ schaffen, in denen Bäume Schatten
124 spenden und für ein feuchtes Mikroklima sorgen. Zur Steigerung der
125 Artenvielfalt werden wir das Grünflächenamt anweisen, in den Parks des Bezirks
126 großflächige Bereiche für Wildblumen deutlich auszuweiten.

127 Wir treten vehement für die Entsiegelung von Flächen ein. Der Ersatz von Asphalt
128 auf Pkw-Parkspuren und Stellplätzen durch Steinpflasterung hilft der
129 Regenwasserversickerung zugunsten der benachbarten Straßenbäume und der
130 Grundwasserbildung.

131 Und schließlich: Zu Gunsten des Artenschutzes müssen die "Vorgärten des Grauens"
132 ein Ende haben. Die bezirklichen Vorgaben, Gärten gärtnerisch anzulegen, sind
133 konsequent durchzusetzen. Vorgärten bzw. Grundstücke mit Kies zu schottern
134 oder mit Kunstrasen zu belegen, zerstört die Vielfalt der heimischen Pflanzen
135 und bietet hiesigen Tierarten und Insekten kaum oder keine Nahrung.

136 Mobilität statt Verkehr

137 Im Verkehrsbereich muss sich in Reinickendorf vieles ändern, damit saubere,
138 klimafreundliche und bezahlbare Mobilität für alle möglich ist.

139 Reinickendorf erstickt im Stau

140 Verstopfte Durchgangsstraßen nicht nur zur Hauptverkehrszeit, Umfahrungen durch
141 Wohngebiete, zugeparkte U- und S-Bahnstationen in den Ortsteilzentren: Immer
142 mehr Autos verstopfen unseren Bezirk, belegen wertvolle Flächen im öffentlichen
143 Raum und nehmen den Menschen die Luft zum Atmen.

144 Das CDU-geführte Bezirksamt setzt weiter auf die autogerechte Stadt der 70er-
145 Jahre: Die größten Steigerungen im Bezirkshaushalt und auch bei Sondermitteln
146 gibt es für Straßenbau – für Autos, nicht für Fahrradfahrer*innen und
147 Fußgänger*innen. Das lehnen wir ab.

148 Wir lösen den Stau auf

149 Nicht nur wir Grünen wissen: Wer mehr Straßen baut, wird noch mehr Verkehr
150 ernten. Wer die Augen öffnet, sieht, dass die zunehmenden Mobilitätsbedürfnisse
151 in der wachsenden Stadt nicht mit noch mehr Kfz-Verkehr bewältigt werden können.
152 Dafür fehlt schlicht der Platz und ist klima- und umweltpolitisch der falsche
153 Weg. Wir möchten unsere Straßen als öffentlichen Raum für alle zurückerobern:
154 für Kinder, Ältere, Fahrrad- und Fußverkehr, als Orte der Begegnung mit
155 Aufenthaltsqualität und ohne Bedrohung für Leib und Leben.

156 Konsequenter Klimaschutz

157 Trotz aller Klimaziele und Ankündigungen auf allen Ebenen sind die
158 Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor in den letzten Jahren nicht gesunken.
159 Für die Ebene der Bezirkspolitik aber gilt: In keinem anderen Politikfeld können
160 wir auf lokaler Ebene für den Klimaschutz so viel erreichen wie im
161 Straßenverkehr. Wir müssen nur den Spielraum ausnutzen, den wir für
162 Reinickendorf haben.

163 Regionalverkehr auf die Schiene bringen

164 Reinickendorf ist der einzige Bezirk, durch den aktuell kein schienengebundener
165 Regionalverkehr verläuft. Pendler*innen aus dem angrenzenden Umland haben daher

166 kaum ein attraktives Angebot nach Berlin zur Arbeit zu kommen, ohne mit dem Auto
167 durch Reinickendorf zu fahren. A111 und B96 sind deshalb regelmäßig zu gestaut.

168 Dabei führen zwei stillgelegte Bahn-Strecken durch den Bezirk, parallel zu
169 diesen Haupteinfallsstraßen: Die Kremmener Bahn (Strecke Gesundbrunnen-Tegel-
170 Hennigsdorf) und die Nordbahn (Strecke Gesundbrunnen-Wittenau-Oranienburg).
171 Diese Bahnlinien müssen ebenso wie die Heidekrautbahn zügig reaktiviert werden.
172 Nur so können wir Reinickendorf vom Auto-Verkehr der Pendler*innen entlasten.

173 Der schienengebundene Umlandverkehr muss deutlich verbessert werden. Hierzu
174 gehört auch der zügige zweigleisige Ausbau der S 25 bis Hennigsdorf, um einen
175 zuverlässigen 10/5-Minuten-Takt zu ermöglichen.

176 Deshalb ist es gut, dass die grün-geführte Senatsverwaltung nach Jahrzehnten des
177 Stillstands die Umlandverbindungen in Kooperation mit Brandenburg und der
178 Deutschen Bahn AG deutlich Verbesserungen bei den Verbindungen ins Umland plant
179 (i2030-Projekt – unter www.i2030.de nachzulesen). Der Bezirk muss diese Vorhaben
180 aktiv unterstützen.

181 U-Bahn, Tram und Regionalverkehr zusammen denken: Schienenanschluss für das
182 Märkische Viertel (MV)

183 Die wachsende Stadt braucht ein wachsendes Schnellbahnnetz aus U- und S-Bahnen
184 sowie der Straßenbahn. Nur mit dem zügigen Ausbau des elektrischen
185 Schienenverkehrs, der zunehmend den Einsatz von Bussen ersetzt, kann die
186 Mobilitätswende in Reinickendorf gelingen.

187 Wir Grüne haben immer die Verlängerung der Tram M1 von Rosenthal nach Wittenau
188 und dann weiter zum Kurt-Schumacher-Platz gefordert.

189 Wir freuen uns über die überfällige Reaktivierung der Heidekrautbahn, die die
190 Situation im MV wesentlich verändert. Die Heidekrautbahn wird das Märkische
191 Viertel allerdings nur am östlichen Rand mit einem Haltepunkt am Wilhelmsruher
192 Damm erschließen. Da sie nur eingleisig gebaut wird, ist maximal ein
193 Halbstundentakt möglich. Im Hinblick auf ein attraktives Angebot kann das nicht
194 das letzte Wort sein.

195 U-Bahn und Tram sind kein Gegensatz. Wir wollen beides! Die Tram sollte auf
196 eigenem Gleiskörper fahren, damit sie nicht im Autostau steckenbleibt, sondern
197 eine attraktive und schnellere Alternative bietet. Zur genauen Trassenführung
198 sind Alternativen zum Wilhelmsruher Damm zu prüfen. Entscheidend ist, dass Tram,
199 U-Bahn und Heidekrautbahn miteinander verknüpft werden, sich sinnvoll ergänzen
200 und so für möglichst alle Menschen im Märkischen Viertel ein Schienenanschluss
201 fußläufig erreichbar ist.

202 Fahrradnetz und sichere Fahrbahnen für Radfahrende

203 Die wenigen Fahrradwege sind häufig in schlechtem Zustand und entsprechen
204 zumeist nicht den Anforderungen des Berliner Mobilitätsgesetzes, sind nicht
205 sicher, enden oft vor der Kreuzung, wo man sie besonders braucht, und ergeben
206 auch kein Netz.

207 Niemand sollte Leib und Leben riskieren müssen, um in unserem Bezirk Fahrrad zu
208 fahren. Deshalb fordern wir sichere Radverkehrsanlagen, damit wirklich alle,
209 insbesondere auch Kinder und Ältere, sich sicher fühlen können, wenn sie ihre
210 Wege durch den Bezirk mit dem Fahrrad zurücklegen.

211 Unser Vorschlag für ein durchgängiges Fahrrad-Vorrangnetz liegt vor. Vorrang
212 heißt hier: Innerhalb dieses Netzes soll sich die Gestaltung des Straßenraums
213 vorrangig an den Bedürfnissen des Fahrradverkehrs orientieren und die Planung
214 und Umsetzung soll vorrangig geschehen. Kern unseres Vorschlags für ein
215 bezirkliches Radnetz ist ein „Dreieck“ sicherer, attraktiver Radverkehrsanlagen
216 zwischen den bezirklichen Oberzentren Kurt-Schumacher-Platz, Alt-Tegel und
217 Märkisches Zentrum.

218 Wir fordern, dass überall dort, wo der Platz vorhanden ist, Kfz-Fahrbahnen in
219 geschützte Radstreifen umgewidmet werden. Temporäre Radverkehrsanlagen sind ein
220 gutes Mittel zur Erprobung, bevor sie baulich verstetigt werden. Dies betrifft
221 insbesondere die Berliner Straße in Tegel, die Ollenhauer Straße bis zur S-Bahn-
222 Brücke, die Scharnweberstraße und die Heiligenseestraße (Waldbereich).

223 Kita- und Schulwege müssen sicher sein. Im Umfeld von Kitas und Grundschulen
224 muss der Kfz-Verkehr generell, aber insbesondere in Form von „Eltern-Steuer“ zu
225 Gunsten Rad fahrender Kinder zurückgedrängt werden. Hierfür fordern wir ein
226 absolutes Halteverbot in einem angemessenen Bereich vor den Eingangsbereichen zu
227 den jeweiligen Stoßzeiten.

228 Fußverkehr und Urbane Plätze mit Aufenthaltsqualität

229 Fußverkehr wird oft an den Rand gedrängt und erhält den Platz, der übrig
230 bleibt. Dabei sind wir alle Fußgänger*innen, und sei es nur auf dem Weg von der
231 Wohnungstür bis zur nächsten Haltestelle.

232 Straßen dürfen für den Fußverkehr vor allem in Ortsteilzentren keine Barrieren
233 sein, die zu weiten Umwegen zwingen, sondern brauchen in kurzen Abständen
234 sichere Querungsmöglichkeiten wie Fußgängerampeln, Zebrastreifen, Mittelinseln
235 oder Gehwegvorstreckungen.

236 Darüber hinaus wünschen wir uns für die Zentren der Ortsteile eine
237 Verkehrsberuhigung in Form von Verkehrsräumen, in denen der Fußverkehr Vorrang
238 hat. Das kann auch eine Fußgängerzone sein. Parken soll hier nur auf
239 ausgewiesenen Flächen auf das Halten zum Ein- und Aussteigen sowie zum Be- und
240 Entladen begrenzt werden.

241 Von zentralem Interesse wäre z.B. die fuß- und radverkehrsfreundliche
242 Umgestaltung der Berliner Straße in Tegel von der Humboldt-Bibliothek bis zu den
243 Borsighallen mit breiteren Gehwegen, Radfahrstreifen, Sitzgelegenheiten und
244 mehr Querungsmöglichkeiten oder auch die Rückgewinnung des Kurt-Schumacher-
245 Platzes als urbanes Zentrum.

246 Neue Mobilitätsdienstleistungen

247 Carsharing, Bikesharing, E-Roller, Poolingdienste: In Berlin sind in den letzten
248 Jahren viele neue Mobilitätsangebote entstanden. Aber sie müssen die
249 Außenbezirke erreichen, auch Reinickendorf. Viele private Autobesitzer*innen
250 würden gerne ihr Auto abschaffen, wenn es nur wirklich verlässliche Alternativen
251 gäbe.

252 In Reinickendorf sollten Sharing-Angebote stationsbasiert sein, damit das
253 Angebot verlässlich und auffindbar zur Verfügung steht. Das gilt für Carsharing
254 wie auch für Bikesharing. Dazu gehören Mobilitätsstationen an U- und S-
255 Bahnhöfen.

256 In Frohnau, Hermsdorf, Heiligensee, Konradshöhe oder Lübars sollte es ein
257 Rufbussystem geben, um verlässlich und sicher zu allen Tages- und Nachtzeiten
258 von den U- und S-Bahnhöfen nachhause zu kommen.

259 Wirtschaftsverkehr

260 Wirtschaftsverkehr ist vielfach notwendiger Verkehr, damit unsere Stadt
261 funktioniert. Aber er kann und muss effizienter und flächensparender
262 organisiert werden. Wir fordern: In Einkaufsstraßen und Ortsteilzentren müssen
263 ausreichend Liefer- und Ladezonen eingerichtet werden. Dafür müssen Parkplätze
264 entfallen. Auch Einzelhandel oder Gastronomie haben nichts von Dauerparkern,
265 die wertvolle Flächen an besonders stark frequentierten Orten blockieren.

266 Verkehrsberuhigung in Wohnkiesen: Kiezblocks!

267 Wohnstraßen sind Lebensraum. Deshalb sollten sie von Durchgangsverkehr befreit
268 sein, der auf den Hauptverkehrsstraßen gebündelt werden muss.

269 Um Wohnkiese für den Durchgangsverkehr unattraktiv zu machen, gibt es ein Bündel
270 bekannter Instrumente, die unter dem Namen "Kiezblocks" zusammengefasst
271 werden und die wir endlich auch in Reinickendorf anwenden wollen:
272 Diagonalsperren und andere Modalfilter, gegenläufige Einbahnstraßen oder lange
273 Engstellen, die mehr Platz für Stadtgrün und Aufenthaltsmöglichkeiten auf die
274 Straße bringen. Dazu gehört z.B. auch die Einrichtung temporärer Spielstraßen
275 unter Mitwirkung der Anwohnenden.

276 Wie genau und mit welchen Mitteln Wohngebiete beruhigt werden sollen, möchten
277 wir für jeden einzelnen Kiez in Bürger*innen-Werkstätten mit den jeweiligen
278 Anwohner*innen erarbeiten.

279 Parkraummanagement und Parkraumpolitik

280 In Reinickendorf sind wichtige Zentren, U- und S-Bahn-Stationen und viele
281 Wohngebiete nahezu permanent zugeparkt.

282 Wir brauchen daher endlich auch in Reinickendorf eine zielgerichtete
283 Parkraumpolitik, die den öffentlichen Raum gerecht verteilt.

284 Gerade in Ortsteilzentren mit Einzelhandel, ob am Kurt-Schumacher-Platz oder in
285 Frohnau, und für Flächen rund um U- und S-Bahnhöfe brauchen wir Lösungen des
286 Parkraummanagements, um die Flächen besser zu nutzen. Gleiches gilt auch, wo
287 belebter Raum nicht bevorzugt für private Pendlerparkplätze genutzt werden
288 sollte.

289 Mit „Abzocke“ hat dies nichts zu tun. Parkraumbewirtschaftung sorgt vielmehr
290 dafür, dass Anwohner*innen und Kurzzeitbesucher zügig einen Parkplatz finden, so
291 dass unnötiger Parksuchverkehr vermieden wird. Und die maßvolle Umwandlung von
292 Parkplätzen schafft den dringend benötigten Raum für bessere Nutzungen, ob für
293 Fahrrad und Fußverkehr oder mehr Straßengrün, Aufenthalt und Spielflächen.

294 Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Wohnen

295 Wohnen und Mieten entwickeln sich zunehmend zu einer existentiellen sozialen
296 Frage in unserer Stadt. Viele Menschen fühlen sich durch steigende Mieten von
297 Verdrängung bedroht. Und wer heute eine Wohnung sucht, findet kaum etwas
298 Bezahlbares. Gleichzeitig stehen wir vor der Herausforderung, den
299 Wohnungsbestand energetisch zu modernisieren, um den Anforderungen des

300 Klimaschutzes gerecht zu werden. Zwischen diesen Zielen bedarf es eines
301 Ausgleichs und die Lasten müssen gerechter verteilt werden. Denn niemand darf
302 aus ihrem/seinem angestammten Wohnumfeld verdrängt werden!

303 Gerade im Hinblick auf die wachsende Bevölkerung in Berlin müssen wir die
304 knappen Flächen effizienter nutzen und den ungehemmten Flächenverbrauch
305 stoppen. Straßen und Plätze wollen wir menschengerecht gestalten, Grün- und
306 Freiräume in ausreichender Zahl und Ausdehnung sichern bzw. herstellen.

307 Mit dem Tegeler Fließ verfügt der Bezirk über eine der schönsten und
308 eindrucksvollsten Naturlandschaften Berlins. Eine besondere Chance für den
309 Bezirk bietet die zukünftige Gestaltung der Tegeler Heide auf dem ehemaligen
310 Flughafengelände in Verbindung mit dem Schutzgebiet am Flughafensee sowie dem
311 Übergang zum Landschaftspark und Schumacher-Quartier.

312 Visionen - Strategie für Reinickendorf

313 Wir fordern für Reinickendorf ein zukunftsfähiges und nachhaltiges
314 Stadtentwicklungskonzept, das die drängenden Fragen der Zeit beantwortet. Dazu
315 zählen insbesondere die Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum, die Schaffung
316 lebenswerter Quartiere sowie die Herausforderungen aus dem Klimawandel.
317 Klimaschutz und Klimaanpassung zwingen zu einem Strukturwandel.

318 Zu den Antworten zählt die Entwicklung von Potenzialflächen für den
319 Wohnungsneubau, vor allem durch Binnenverdichtung, um die zusätzliche
320 Flächeninanspruchnahme in Grenzen zu halten. Ziel ist es, CO₂-neutrale,
321 energieeffiziente und klimaangepasste Quartiere zu schaffen.

322 Im Interesse einer Re-Urbanisierung fordern wir die konsequente Umsetzung des
323 Zentren- und Einzelhandelskonzepts. Standorte sind nur noch im Rahmen einer
324 gemischten Wohn- und Gewerbebebauung zu entwickeln, um kurze Wege zu
325 ermöglichen und unnötige Verkehre zu vermeiden. Discounter-Flachbauten, wie sie
326 sich an vielen Stellen des Bezirks angesiedelt haben, müssen mehrgeschossig um-
327 oder neugebaut werden, wie dies z.B. an der Oranienburger Straße umgesetzt
328 wurde. Die oft überdimensionierten PKW-Parkplätze sind so weit möglich
329 zurückzubauen, durch Fahrradstellplätze zu ergänzen und zu begrünen.

330 Wir unterstützen das Modell der kooperativen Baulandentwicklung, um die
331 wohnungsbaupolitischen Ziele umzusetzen und einen Anteil von mindestens 30
332 Prozent an bezahlbarem Wohnraum zu errichten. Geregelt ist auch die Beteiligung
333 an dem durch den Wohnungsbau entstehenden Bedarf an notwendiger sozialer
334 Infrastruktur, z.B. dem Ausbau von Kitaplätzen.

335 Stadtplanung in den Ortsteilen

336 Gerade die Planung in den Ortsteilen erfordert eine ausgeprägte
337 Beteiligungskultur zugunsten der dort lebenden Menschen. Wir wollen die
338 Ortsteile stärken, indem wir die Plätze in den Ortsteilzentren durch Abbau von
339 Barrieren (z.B. parkende Autos) und durch Zugangserleichterungen (z.B.
340 Zebrastreifen) für Fußgänger*innen erreichbar machen. Aufenthalts- und
341 Spielmöglichkeiten für Eltern mit Kindern, zusätzliche Sitzgelegenheiten,
342 Outdoor-Ausschankmöglichkeiten für anliegende Cafes oder Gaststätten und
343 Wochenmärkte tragen zur Belebung der Ortsteilzentren bei. Grüne Stadtplanung
344 bedeutet, den Erhalt der Vielfalt und Mischung der Bevölkerung als zentrale
345 Anforderung zu formulieren.

346 Ziel ist die Erhöhung der Aufenthaltsqualität durch eine deutliche Beruhigung
347 des motorisierten Verkehrs in den Ortsteilzentren, wie wir es für die
348 Heinesestraße in Hermsdorf bereits vorgeschlagen haben. Dazu sollte jeweils eine
349 breit geführte Diskussion mit allen Betroffenen und Interessengruppen vor Ort
350 in Form einer professionell begleiteten Bürgerbeteiligung organisiert werden.

351 Ein besonders wichtiges und hervorragendes Entwicklungsgebiet für Reinickendorf
352 bildet das Gelände der ehemaligen Karl-Bonhoeffer-Nervenlinik. Neben dem Neubau
353 von Wohnungen durch eine kommunale Wohnungsgesellschaft am Olbendorfer Weg im
354 Bereich der sogenannten Sternhäuser mit einem Anteil von mindestens 50 %
355 sozialgeförderten Wohnraums, soll die notwendige soziale Infrastruktur
356 eingeordnet werden, der alte Anstaltsfriedhof als Gedenkort gesichert und die
357 wertvollen Naturflächen erhalten und geschützt werden. Eine öffentliche
358 Durchwegung des Areals ist sicherzustellen.

359 Sozialraumorientierung in der Stadtentwicklung fördert Chancengleichheit

360 Die konsequente Einrichtung geeigneter und durchdachter Milieuschutzsatzungen
361 kann einen wichtigen Beitrag leisten, um die Verdrängung der angestammten
362 Bewohnerschaft zu verhindern. Nach dem Erlass eines ersten Milieuschutzgebiets
363 im Lette-Kiez in Reinickendorf-Ost fordern wir die Ausweisung weiterer
364 Milieuschutzgebiete vor allem für die gefährdeten Quartiere von Reinickendorf-
365 Ost rund um die Residenzstraße bis zur Scharnweberstraße in Reinickendorf-West.
366 Um die Spekulation mit Wohnraum weiter zu begrenzen, wollen wir im Bezirk das
367 Instrument des Vorkaufsrechts zu Gunsten Dritter, z.B. der kommunalen
368 Wohnungsunternehmen oder Genossenschaften, verstärkt einsetzen. Dazu können
369 auch die möglichen Förderprogramme des Landes genutzt werden.

370 Das neu entstehende Stadtquartier auf dem ehemaligen Flughafen Tegel muss
371 organisch in das bestehende Umfeld eingebunden werden. Dabei müssen insbesondere
372 der Bereich um die Scharnweberstraße und die Neugestaltung des Kurt-Schumacher-
373 Platzes einbezogen werden. Mit der Nachnutzung des Flughafens gewinnt dieser
374 eine wichtige Funktion und sollte wieder als urbaner Platz mit
375 Aufenthaltsqualität sichtbar und erlebbar werden.

376 Natur- und Umweltschutz in Reinickendorf

377 Reinickendorf ist noch ein grüner Bezirk. Um dies zu bewahren, setzen wir uns
378 für einen aktiven Natur- und Umweltschutz im Bezirk ein.

379 Der Druck auf die bestehenden Naturräume und die Artenvielfalt durch die
380 städtische Verdichtung ist sehr hoch. Dabei bestehen viele Möglichkeiten die
381 bebaute Struktur durch verschiedene Bebauungstypen hinweg als Habitate für
382 Pflanzen und Tiere zu nutzen.

383 Die Innenhöfe der Gründerzeit, Baulücken, Gärten und öffentliche Grünanlagen
384 sind wichtige Voraussetzungen für eine urbane Biodiversität. Parks und
385 Freiflächen, Straßenbäume, Stadtwälder, begrünte Dächer und Fassaden sorgen
386 für frische Luft.

387 Begrünter Stadtraum erzeugt Identifikation der Bewohner*innen mit ihrem
388 Quartier. Wir wollen öffentliche Grünanlagen als Orte stärken, an denen sich
389 Bewohner*innen ohne Barrieren und Konsumzwang begegnen können. Wir fordern den
390 Ausbau vernetzter Gründurchwegungen für den Bezirk, die naturnahe Pflege der
391 Grünflächen sowie den Ausgleich der Verluste bei den Stadtbäumen durch

392 verstärkte Nachpflanzungen. Hier wollen wir neue Modelle erproben, wie z.B. die
393 Beteiligung von Baumschulen bei der Neuanlage von Grünanlagen, dichtere
394 Pflanzung, spätere Auspflanzung.

395 Wassermanagement und Stadtklima

396 Die natürlichen Wasserflächen, wie der Schäfersee in Reinickendorf-Ost und der
397 Waldsee in Hermsdorf, stellen wichtige Grün- und Erholungsgebiete dar und
398 dienen als Sammelstellen für Regenwasser. Sie sind jedoch seit Jahrzehnten
399 durch verschmutzte Abwässer massiv belastet. Wir fordern deshalb die Errichtung
400 von Anlagen zur Vorklärung der eingeleiteten Abwässer. Unversiegelte Bereiche
401 können beträchtliche Mengen an Niederschlagswasser aufnehmen, bei
402 Starkregenereignissen wirken versickerungsfähige Böden gegen Überschwemmungen.

403 Für die Erhaltung der biologischen Vielfalt Berlins hat auch das
404 Vogelschutzgebiet Flughafensee in Verbindung mit der „Tegeler Stadtheide“ einen
405 außerordentlich hohen naturschutzfachlichen Wert. Wir fordern die Ausweisung
406 eines Naturschutzgebiets (NSG), bis dahin die zeitnahe Sicherung dieser Flächen
407 mindestens in der jetzigen Ausdehnung und mit den wertvollen Arten und
408 Lebensgemeinschaften.

409 Der Erhalt der Kaltluftentstehungsfunktion der bisherigen offenen
410 Flughafenflächen sowie insbesondere der Erhalt bzw. die Herstellung
411 funktionsfähiger Kaltluftschneisen in Richtung Volkspark Rehberge und Moabit
412 spielen für das Stadtklima eine zentrale Rolle.

413 Liegenschaftspolitik orientiert am Allgemeinwohl

414 Zu einer zukunftsorientierten Liegenschaftspolitik gehört die Vorhaltung
415 bezirkseigener Gebäude und Grundstücke, um Planungsspielräume für zukünftige
416 Entwicklungen zu haben. Da der Bezirk nur noch eingeschränkt über weitere
417 eigene Flächen verfügt, fordern wir, geeignete Grundstücke für Zwecke der
418 öffentlichen Daseinsvorsorge anzukaufen.

419 Im Rahmen des bezirklichen Liegenschaftsmanagements ist ein nachhaltiges
420 Nutzungs- und Modernisierungskonzept für die bezirkseigenen Gebäude zu
421 entwickeln und regelmäßig fortzuschreiben.

422 Im Sinne einer ganzheitlichen Planung sind dabei neben dem Erreichen hoher
423 energetischer Standards sowie Dach- und/oder Fassadenbegrünung auch weitere
424 nutzergerechte Qualitäten, wie Barrierefreiheit, Funktionalität, Gestaltung und
425 Umweltverträglichkeit umzusetzen. Der verbleibende Energiebedarf in der Nutzung
426 ist aus erneuerbaren Energien zu decken, z.B. über eine Photovoltaikanlage.

427 Zukunft TXL

428 Mit dem Ende des Flugbetriebs am TXL ist eine Epoche zu Ende gegangen. Positive
429 Erinnerungen vieler Berliner*innen wollen wir mit einer zukunftsorientierten
430 Nachnutzung des ehemaligen Flughafengeländes verbinden. Statt Fluglärm und
431 Luftverschmutzung wollen wir einen innovativen Zukunftsort schaffen, der
432 Wissenschaft, Wirtschaft, Wohnen und Naherholung vereint. Dies wird den Bezirk
433 Reinickendorf spürbar verändern. Darauf freuen wir uns und werden die
434 Entwicklung zum Besten unseres Bezirks aktiv mitgestalten!

435 Reinickendorf wird Hochschulstandort

436 Mit der Urban Tech Republic entsteht rund um das Terminal in den kommenden
437 Jahren ein innovativer Technologie-, Forschungs-, Gewerbe- und Industriepark.
438 Mit dem dort geplanten Campus der Technischen Hochschule wird Reinickendorf
439 endlich Hochschulstandort. Zusammen mit der Ansiedlung innovativer und
440 attraktiver Unternehmen sowie der Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienst-
441 Akademie können so bis zu 20.000 neue und gut bezahlte Arbeitsplätze entstehen.
442 Diese Entwicklung wollen wir als Bezirk planerisch zusammen mit dem Land, der
443 Technischen Hochschule und einer transparenten Bürger*innen-Beteiligung
444 gestalten.

445 Innovative Ideen für ein klimaverträgliches und nachhaltiges Stadtleben, die
446 hier entwickelt werden, sollen auch in Reinickendorf Anwendung finden und
447 beispielhaft umgesetzt werden. Wir wollen, dass Reinickendorf Schaufenster und
448 Modellbezirk für nachhaltige Stadtentwicklung wird!

449 TXL als urbaner Wohnort

450 Attraktive Arbeits- und Wohnmöglichkeiten machen Reinickendorf insbesondere für
451 junge Familien attraktiv. Durch die Ansiedlung der Hochschule werden auch
452 vermehrt Studierende in Reinickendorf wohnen. Mit dem Schumacher-Quartier und
453 den Quartieren TXL Nord und Cité Pasteur gewinnen wir dringend benötigten
454 Wohnraum und einen modernen und ökologisch nachhaltigen neuen Wohnort für mehr
455 als 10.000 Menschen. Möglichem Verdrängungsdruck auf die derzeitigen
456 Anwohner*innen werden wir frühzeitig und konsequent durch Mieterschutzsatzungen
457 entgegengetreten.

458 Die Urban Tech Republic gut anbinden

459 Wir setzen auf eine moderne Verkehrsanbindung im Umweltverbund mit
460 schienengebundenem ÖPNV, Fahrrad und Fußverkehr. Hierfür unterstützen wir die
461 Anlage eines leistungsfähigen Tram-Betriebshofes und den zügigen Bau der
462 Radschnellverbindung von Heiligensee über die Urban Tech Republic in Richtung
463 Hauptbahnhof und werden sie durch weitere Radverbindungen des Vorrangnetzes in
464 Nord-Süd-Richtung ergänzen.

465 Um neuen Schleichverkehr in den angrenzenden Kiezen zu verhindern, soll der
466 notwendige Kfz-Verkehr der Urban Tech Republic ausschließlich über den
467 bestehenden Straßenanschluss erfolgen. Sperrungen des Flughafentunnels wegen
468 hoher Abgaskonzentrationen bei Stau belasten schon heute umliegende Quartiere
469 durch Ausweichverkehr. Um dies künftig zu vermeiden, fordern wir, die
470 Tunneldecke zumindest teilweise zu öffnen. Der bisherige Autobahnanschluss an
471 den Kurt-Schumacher-Platz ist zurückzubauen.

472 Der gesamte Bezirk soll profitieren!

473 Wir werden darauf achten, dass die Zukunft von TXL, also die Urban Tech Republic
474 und das Schumacher-Quartier, keine isolierte Insel der Seeligen wird, sondern
475 auf den Bezirk ausstrahlt und eine Verbesserung für alle Menschen in
476 Reinickendorf wird.

477 Auch für die angrenzenden Bestandsquartiere müssen deshalb Freizeit- und
478 Sportflächen deutlich ausgebaut werden, die auch für den Schulsport attraktiv
479 nutzbar und gut erreichbar sind. Dazu fordern wir die Errichtung eines neuen
480 Kombi-Schwimmbades, um die deutliche Unterversorgung Reinickendorfs mit

481 öffentlichen Schwimmbädern zu beheben. Wir wollen, dass ganz Reinickendorf von
482 einer neuen Nutzung des TXL-Geländes profitiert!

483 Wirtschaft und Arbeit

484 Klimaschutz schafft Arbeit

485 Wenn wir in Klimaschutz investieren, sichern wir damit auch qualifizierte
486 Arbeitsplätze in kleinen Unternehmen und Handwerksbetrieben vor Ort.
487 Energetische Sanierungen, Umstellung auf erneuerbare Energien und Wärmequellen,
488 Energieeinsparung und -effizienz, Begrünung von Dächern und Fassaden: All das
489 bedeutet Aufträge für Fachbetriebe für Haustechnik, Elektro, Heizungsbau,
490 Sanitärbetriebe, Dachdecker, Zimmereien, Regelungstechnik, Gartenbau und viele
491 mehr. Auch deshalb wollen wir alle öffentlichen Gebäude energetisch und
492 klimaresilient modernisieren. Um für den Gebäudebestand insgesamt eine
493 ambitionierte jährliche Sanierungsquote zu erreichen, bedarf es auch für den
494 privaten Sektor Anregung, Förderung und Beratungsangebote. So profitieren am
495 Ende alle: Bewohner*innen, Nutzer*innen, lokale Betriebe und Arbeitnehmer*innen.

496 Förderung von Start-Ups und Unternehmensgründungen

497 Berlin weist sich durch zahlreiche Zukunftsorte aus, an denen junge
498 Unternehmer*innen erfolgreich in Kontakt mit Investoren, Forschung oder
499 Entwicklung kommen. Für Reinickendorf wird künftig unter anderem die Urban Tech
500 Republic am Ort des ehemaligen Flughafengeländes TXL eine spannende Chance für
501 Unternehmensgründungen bieten.

502 Wir fordern eine zielgerichtete Gewerbeentwicklungsplanung, um die notwendigen
503 Räume und Rahmenbedingungen zu schaffen. Für die Ansiedlung neuer Unternehmen
504 setzen wir auf Grund der steigenden Gewerbemieten auf Standortgemeinschaften, in
505 denen sich mehrere Start-Ups Ort und Infrastruktur teilen. Außerdem fordern wir
506 Zwischennutzungen für Start-Ups zu ermöglichen. Hierdurch vermeiden wir
507 Leerstand (und schaffen günstigen Raum für Neugründungen).

508 Neben günstigen Standortfaktoren braucht es die richtigen Ideen. Wir wollen
509 daher bestehende Projekte an den Reinickendorfer Schulen verstetigen, mit denen
510 sich die Schüler*innen dem Thema Unternehmensgründung interaktiv annähern
511 können.

512 Nur ca. jedes zehnte Start-Up wird von einer Frau gegründet. Deswegen wollen
513 wir, dass spezifische Mädchen- und Frauenprojekte im Bezirk angeboten werden.
514 Außerdem ist zu prüfen, bei welchen Standortgemeinschaften von Start-Ups
515 Betriebskittas im Verbundsystem eingerichtet werden können. Heutzutage muss es
516 nicht mehr sein, dass bei jungen Paaren eine Person auf Erfolg verzichten muss,
517 wie es früher üblich war. Durch den Mangel an Unternehmerinnen entsteht nicht
518 nur Ungleichheit, sondern der Wirtschaft gehen auch viele Ideen und Perspektiven
519 verloren.

520 Für uns Grüne gehen Ökologie und soziale Verantwortung Hand in Hand. Wir wollen
521 deshalb in Reinickendorf eine Wirtschaft etablieren, bei der gute Arbeitsplätze,
522 aktive Beteiligung der Beschäftigten und nachhaltige Produkte und Dienste im
523 Vordergrund stehen.

524 Gesunde Gesundheitswirtschaft

525 Im Gesundheits- und Sozialwesen gibt es mehr sozialversicherungspflichtige
526 Beschäftigte als beispielsweise im Handel. Dieser Sektor liegt auch im Umsatz an
527 dritter Stelle und ist also schon von der Wirtschaftskraft her äußerst bedeutsam
528 für den Bezirk. Seine Leistungsfähigkeit muss durch enge Zusammenarbeit mit dem
529 Bezirk erhalten und gestärkt werden.

530 Ausbildung und Fachkräfte in Reinickendorf sichern

531 Während die Anforderungen in der Arbeitswelt immer komplexer werden und die
532 Bevölkerung immer älter, stehen viele Unternehmen vor einem steigenden
533 Fachkräftebedarf. Daher wollen wir in Reinickendorf Unternehmen unterstützen,
534 Fachkräfte auszubilden, vor Ort zu halten und für Reinickendorf zu begeistern.
535 Dabei setzen wir auf verschiedenen Ebenen an: die berufliche Ausbildung bzw. das
536 duale Studium für junge Menschen, das berufsbegleitende und lebensbegleitende
537 Lernen für Erwachsene sowie der Erhalt von Menschen im Erwerbsleben.

538 Grüner Tourismus

539 Wir wollen einen nachhaltigen und sozialen Tourismus in Reinickendorf fördern,
540 der Arbeitsplätze und Angebote für Reinickendorfer*innen schafft und die
541 Anwohner*innen in die Gestaltung einbezieht.

542 Die vielen frei zugänglichen Wasserflächen und die Naturlandschaften bieten
543 zahlreiche Möglichkeiten für aktive Freizeitgestaltung. Dafür muss die Anbindung
544 mit ÖPNV und Fahrrad ausgebaut werden. Die bestehenden Freizeit-Angebote müssen
545 gepflegt und erhalten, nachhaltige und qualitativ hochwertige
546 Verpflegungsangebote zusätzlich geschaffen und die Infrastruktur insgesamt
547 grundsätzlich verbessert werden. Dies umfasst z.B. ausgeschilderte, gepflegte
548 Rad- und Wanderwege, öffentliche Toilettenanlagen und Trinkbrunnen, zuverlässige
549 und ausreichende Müllentsorgung und Fahrradständer.

550 Pandemie und Klimakrise: Lessons learned

551 Öffentliches Gesundheitswesen stärken

552 Das vergangene Jahr hat schmerzlich gezeigt, dass unser Bezirk nicht ausreichend
553 krisenfest ist. Sowohl die Covid-19 Pandemie als auch die Auswirkungen des
554 Klimawandels treffen gerade Kinder, Familien und ältere Menschen am härtesten -
555 aber auch Menschen mit geringem Einkommen. Egal ob Lockdown oder Hitzewelle:
556 Corona wird nicht die letzte Krise sein, deren Bewältigung gesellschaftliche
557 Solidarität von uns fordert. Deswegen müssen wir das urbane Leben in unserer
558 Stadt konsequent und passgenau an die Bewältigung der Klimakrise, die sozialen
559 Herausforderungen und die Erhaltung der Gesundheit anpassen, um unser
560 Reinickendorf lebenswert zu erhalten.

561 Voraussetzung dafür sind ein funktionierendes öffentliches Gesundheitswesen,
562 starke soziale Hilfesysteme sowie Mut und Solidarität in unserem Bezirk. Dafür
563 brauchen wir einen starken, gut ausgestatteten öffentlichen Gesundheitsdienst
564 (ÖGD) und ein breites Angebot rund um Versorgung und Gesundheit in
565 Reinickendorf.

566 Gesundheitsbildung, Prävention und Hitzeaktionsplan

567 Auch in Reinickendorf führen der Klimawandel und immer heißere Sommer zu
568 steigenden Belastungen für die Gesundheit von Alt und Jung. Wir werden uns dafür
569 einsetzen, dass es einen Reinickendorfer Hitzeaktionsplan gibt und bei allen

570 Planungen im Bezirk Rücksicht auf öffentliche Schutzräume, schnell zugängliche,
571 kostenfreie Trinkwasserversorgung und Schatten-Oasen genommen wird. Die
572 Beratungsangebote des ÖGD wollen wir ausbauen, um Familien, Singles und alte
573 Menschen für den bestmöglichen Umgang mit Hitze und Klimawandel zu stärken.
574 Ebenso wollen wir bezirkliche Angebote zu Gesundheitsbildung, sei es zu
575 Ernährung, Bewegung und anderen Bereichen, ausbauen.

576 Gleichzeitig ist der Klimawandel nur einer von mehreren Faktoren für steigende
577 Belastungen in unserem Bezirk. Wir wollen daher alle gesundheitsschädigenden
578 Emissionen, wie Feinstaub oder Lärm, im Bezirk so weit wie möglich reduzieren,
579 denn das ist für uns eine Frage der Gesundheits- und Umweltgerechtigkeit.

580 Gesundheitsstrukturen verbessern

581 Kostenfreie Beratungs- und Bildungsangebote rund um Gesundheit und
582 Klimaresilienz im Bezirk wollen wir ausbauen, um den negativen Auswirkungen des
583 Klimawandels auf die Gesundheit und Gesundheitsstruktur entgegen zu wirken.

584 Stadtteilmütter, der Besuchsdienst nach der Geburt, Gesundheitsberatungen in
585 Stadtteilzentren und Projekte in den Kiezen zu erhalten und auszubauen, ist uns
586 ebenso wichtig wie ein gemeindepsychiatrischer Verbund. Das Gesundheitsamt und
587 den ÖGD personell und mit moderner Ausstattung stärken sowie diese als
588 Arbeitgeber attraktiver machen gehört zur Vielfalt unserer Gesundheitsstrukturen
589 wie ein wohnortnahes, ausgewogenes Angebot von Fachärztinnen und
590 gesundheitlicher Dienstleistungen im Bezirk.

591 Die Angebote rund um die Geburtshilfe und das Wochenbett wollen wir verbessern,
592 die Ansiedlung weiterer Hebammenpraxen unterstützen und uns für eine bessere
593 Kinderarztversorgung im Bezirk einsetzen.

594

595 Pflege kann noch besser werden

596 Die Pflegestützpunkte im Bezirk wollen wir ausbauen und u.a. mit Angeboten zur
597 Beratung für Palliativmedizin stärken. Auch Selbsthilfegruppe leisten einen
598 wichtigen Beitrag, um pflegende Angehörige zu unterstützen. Es ist uns wichtig,
599 ältere Menschen dabei unterstützen, im vertrauten Zuhause alt zu werden und sich
600 so lange, wie es geht, selbst zu versorgen. Wir setzen uns aber auch für die
601 Schaffung eines Kinderhospizes ein..

602 Gesellschaftliche Solidarität stärken

603 Starke Kieze - kurze Wege

604 Jeder Kiez ist anders und alle Bürger*innen sollen kurze Wege zu den
605 öffentlichen Angeboten haben. Aufbauend auf der Arbeit der letzten Jahre wollen
606 wir die Sozialraumorientierung weiter ausbauen und neu beleben. In jedem Kiez
607 sollen die öffentlichen Einrichtungen auf die Bedürfnisse im jeweiligen
608 Sozialraum untersucht, dementsprechend angepasst und mit eigenem Budget
609 ausgestattet werden.

610 Bezirkliches Netzwerk für Alleinerziehende

611 Alleinerziehende haben ein besonders hohes Armutsrisiko. Wir wollen daher
612 ressortübergreifend und gemeinsam mit der Koordinierungsstelle ein Netzwerk für
613 und mit Alleinerziehenden schaffen. Wir regen zudem an, die Stelle der

614 Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt im Jobcenter mit einem
615 Schwerpunkt auf die Berufsorientierung für Alleinerziehende auszustatten.

616 Altersgerechter Bezirk für eingutes Leben im Alter

617 Wir wollen die Altenhilfeplanung wieder aufnehmen und zudem die Empfehlungen der
618 Weltgesundheitsorganisation WHO für altersgerechte Städte nutzen, um gemeinsam
619 mit lebensälteren Bürger*innen unser Reinickendorf altersfreundlich und
620 barrierefrei zu gestalten. Der zunehmenden sozialen Isolation im Alter wollen
621 wir mit einer bezirklichen Strategie entgegenwirken und Einsamkeitsbeauftragte
622 etablieren.

623 Wir wollen Begegnungsorte schaffen - sowohl im öffentlichen Raum (Sitzbänke,
624 altersgerechte Sport- und Spielplätze) als auch durch den Auf- und Ausbau von
625 Mehrgenerationenhäusern und Nachbarschaftszentren. Die enge Vernetzung der
626 Reinickendorfer Pflegestützpunkte und Seniorenheime untereinander wollen wir
627 weiter stärken und auf Nachbarschaften und Kultureinrichtungen ausweiten.

628 Ausbau der Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen

629 Der Bedarf an Beratung und Prävention in Reinickendorf ist durch das Angebot der
630 Schuldner*innen- und Insolvenzberatung nicht gedeckt. Insbesondere auch die
631 präventive Beratung soll durch den Aufbau eines digitalen und
632 diversitätssensiblen Angebots verbessert werden, um die hohe Quote der
633 Überschuldung senken zu können.

634 Bei den Schuldner*innen- und Insolvenzberatungsstellen und bei der Suchtberatung
635 wollen wir weiterhin ausreichend Geld für freie Träger zur Verfügung stellen.
636 Hier ist auch die Landesebene gefordert, den Bezirken die entsprechenden Mittel
637 bereit zu stellen.

638 Wohnungslosigkeit vorbeugen und Wohnungslose unterstützen

639 Immer mehr Menschen, auch Familien mit Kindern, leben ohne ständige Wohnung oder
640 sind obdachlos. Wir wollen die Plätze der Kältehilfe im Bezirk ausbauen und die
641 Wohnungslosenhilfe verbessern. Ein zentraler Baustein der Prävention ist die
642 bezirkliche Fachstelle Wohnungsnotfallhilfe. Die Fachstelle soll Anlaufstelle
643 für Betroffene sein, auch aufsuchend arbeiten und Schnittstelle zu den
644 Hilfesystemen sein. "Housing first" ist ein gutes Konzept, um Wohnungslosen
645 einen Neustart zu ermöglichen, doch sichern wir auch die Ansprüche auf eine
646 Unterbringung nach dem Allgemeinen Sicherheits- und Ordnungsrecht Berlin (ASOG).
647 Denn wir kämpfen für alle, die wieder ein Dach über dem Kopf haben möchten.

648 Für wohnungslose Menschen benötigen wir mehr betreute Wohnformen, in denen sie
649 das eigenständige Wirtschaften ohne Druck (wieder) erlernen können. Wir setzen
650 uns dafür ein, das auf grüne Initiative entwickelte Projekt „Probewohnen“
651 fortzuführen und, wenn möglich, durch ein weiteres Projekt zu ergänzen.

652 Schule und Bildung

653 Wir wollen gerechte Startchancen für alle Kinder in Reinickendorf.

654 Um sicherzustellen, dass niemand benachteiligt wird, braucht es unter anderem
655 individuelle Förderung der Schüler*innen, Hausaufgabenbetreuung und
656 herkunftssprachlichen Unterricht.

657 Langes gemeinsames Lernen möchten wir durch mehr Gemeinschaftsschulen im Bezirk
658 ermöglichen. Das Grundprinzip der Gemeinschaftsschule ist, die Schüler*innen
659 nicht in unterschiedlichen Entwicklungsständen auf verschiedene Schulformen
660 aufzuteilen, sondern sie von der ersten Klasse bis zum Abschluss auf einer
661 Schule oder einem Campus mit differenzierter Unterstützung gemeinsam lernen zu
662 lassen. Dies fördert die Chancengerechtigkeit und baut Hürden für Familien ab,
663 die bisher vom Bildungssystem nicht ausreichend erreicht werden. An
664 Gemeinschaftsschulen werden alle Kinder durch multiprofessionelle Teams
665 individuell gefördert und profitieren außerdem vom Miteinander mit den anderen
666 Schüler*innen. Ein Platz in der Sekundarstufe 2 (Sek 2) ist für alle gesichert.

667 Um dieses Ziel einer gerechteren Bildung auch in Reinickendorf zu erreichen und
668 neue Schulplätze im Bezirk zu schaffen, gilt es, die bereits bestehende
669 Gemeinschaftsschule Campus Hannah Höch um eine Sekundarstufe 2 zu erweitern.
670 Wir fordern außerdem eine Integrierte Sekundarschule mit Sek 2 am
671 Waidmannsluster Damm, einen Schulcampus mit Sek 2 im Schumacher Quartier,
672 möglichst als Gemeinschaftsschule, sowie neue Grundschulen an der Ecke Thurgauer
673 Straße/ Aroser Alle und in der Cité Foch.

674 Schulen, die sich zu Schwerpunktschulen für Inklusion entwickeln möchten, müssen
675 vom Bezirk gefördert und entsprechend ausgestattet werden.

676 Wir fordern außerdem Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt an allen Schulen.

677 Schulen müssen Demokratie leben indem sie Beteiligung bei
678 Entscheidungsprozessen und echte Mitbestimmung von allen ermöglichen. Bereits
679 bestehende Gremien sollen erhalten bleiben und gestärkt werden. Wir fördern
680 außerdem Projekte, wie beispielsweise den Schüler*innenhaushalt.

681 Um echte demokratische Teilhabe von Jugendlichen zu bewirken, unterstützen wir
682 die Forderung nach einer Absenkung des Wahlalters.

683 Schulen schleunigst fit machen für das digitale Zeitalter!

684 Die Pandemie hat noch einmal aufgezeigt: in Sachen Digitalisierung hängen die
685 meisten Schulen stark hinterher. Es braucht endlich eine flächendeckende
686 Ausstattung mit WLAN, Hardware, Endgeräten für Schüler*innen und Lehrkräfte und
687 einer sicheren Software.

688 Die digitale Infrastruktur muss auch durch Personal abgesichert sein, welches
689 sich um Wartung, Administration und alle weiteren IT-Dienstleistungen kümmert.

690 Da wir nicht von allen Lehrkräften erwarten können, bereits Expert*innen in
691 Sachen Technik und entsprechenden Lernmethoden zu sein, fordern wir zielgenaue,
692 bedarfsorientierte Fortbildungen.

693 Schulentwicklungsplanung bedarfsgerecht erneuern

694 Um Schulplätze in der Wohnumgebung für alle Familien sicherzustellen, bedarf es
695 eines vorausschauenden und bedarfsgerechten Schulentwicklungsplanes.

696 Schulneubauten sollen nur noch in ökologischer Bauweise errichtet werden,
697 vorzugsweise aus Holz. Die Energieversorgung soll dezentral und zukunftsfähig,
698 d.h. klimaneutral durch erneuerbare Energien entstehen. Als solche ökologischen
699 Vorzeigebauten sind die Schulen der perfekte Raum für die Bildung von Umwelt-

700 und Naturbewusstsein. Es müssen ausreichend Sportanlagen und genügend Platz für
701 Mensen und Schulküchen eingeplant werden.

702 Kinder verbringen so viel Zeit in den Schulen, dass sie für sie nicht nur Lern-,
703 sondern auch Lebensraum sind.

704 Wir wollen das Berliner Konzept der Lern- und Teamhäuser beim Schulbau
705 umsetzen. Weg von Flurschulen hin zu Aufenthaltsqualität und einer
706 lernförderlichen Atmosphäre.

707 Wichtig ist auch die Instandhaltung der Schulgebäude. Dafür stellen wir genügend
708 Hausmeistereinstellen unter guten Arbeitsbedingungen zur Verfügung. Sauberkeit
709 ist ein wichtiges Thema, wenn es um die Gesundheit der Schüler*innen geht.
710 Durch die Re-kommunalisierung der Schulreinigung stellen wir Reinigungskräfte
711 wieder direkt an den Schulen an. So sind sie Teil der Schulgemeinschaft, die
712 sich zusammen für die Schule verantwortlich fühlt.

713 **Gesundes Schulessen für alle**

714 Nicht zuletzt, weil es für manche Kinder die einzige warme Mahlzeit am Tag ist
715 und uns die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler am Herzen liegt, fordern
716 wir ein gutes Essensangebot an allen Schulen. Vegetarische, vegane und
717 allergieverträgliche Angebote sollen immer zur Auswahl stehen und die Produkte
718 nachhaltig, saisonal, verpackungsarm und mit kurzen Lieferketten gekauft
719 werden.

720 Bei der Ausschreibung für Essensanbieter muss, wenn technisch möglich, Kochen
721 vor Ort in der Schulküche ein Pluspunkt sein. Daher wollen wir neue Schulbauten
722 grundsätzlich mit ausreichend Raum für Produktionsküchen planen und
723 Bestandsschulen nach Möglichkeit entsprechend nachrüsten.

724 Kinder sollen für die Bewusstseinsbildung in den Prozess mit einbezogen werden.
725 Eine gesunde Esskultur wird durch genügend Zeit und Raum zum Essen geschaffen.

726 **Schulen in den Sozialraum öffnen**

727 Wir befürworten eine Öffnung der Bildungseinrichtungen in den Sozialraum.
728 Schulen können am Nachmittag für Kulturprojekte geöffnet werden und so kann
729 Zusammenarbeit mit den Schüler*innen entstehen.

730 Außerschulische Lernorte sind wichtig für Reinickendorfer*innen aller
731 Altersklassen. Sowohl Jugendverkehrsschulen und Musikschulen als auch die
732 Volkshochschule sollen vom Bezirk gefördert und besser ausgestattet werden.

733 **Kinder, Jugend, Familie**

734 Kinder, Jugendliche und ihre Familien brauchen Sicherheit und alle
735 Möglichkeiten zur freien Entfaltung. Dafür braucht es mehr Flächen für Kitas
736 aller Formen. Wir wollen sichere Wege zu Kita, Schule,
737 Jugendfreizeiteinrichtungen, Spielplätzen und in der Freizeit.

738 Die Kooperation von Gesundheits- und Jugendamt wollen wir insbesondere im
739 Bereich der „Frühen Hilfen“ intensivieren und die aufsuchende Familienarbeit
740 (von der Schwangerschaft an) weiter verbessern. Wir befürworten das Fachkonzept
741 „Flexibudget“ zur Steuerung präventiver, regionaler Leistungen im Kontext der
742 Hilfen zur Erziehung. In der Kitaentwicklungsplanung wollen wir sozialräumlich
743 das Wunsch- und Wahlrecht der Familien stärken, indem wir über den aktuellen

744 Bedarf hinaus nachhaltig und sinnvoll auch ressortübergreifend planen; denn auch
745 in Zukunft wird die Zahl der Reinickendorfer*innen wachsen, während die Räume
746 für die sozialen Einrichtungen immer weniger werden. Gesundheitsprävention,
747 Kinderschutz, frühkindliche Bildung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf
748 gehören für uns zusammen.

749 Familienservicebüros sind auf grüne Initiative entstanden. Auch hier im Bezirk
750 wollen wir dezentral und flächendeckend solche Büros, um Zugangsbarrieren und
751 Hürden abzubauen, mehrsprachig zu beraten und die Verwaltung
752 familienfreundlicher zu machen.

753 Unser Bezirk soll für Familien attraktiver werden. Dazu zählen neben Kitas und
754 Spielplätzen in ausreichender Zahl Familienzentren und
755 Jugendfreizeiteinrichtungen sowie ansprechende Angebote für Jugendfreizeiten
756 und Erholungsreisen. Alle Angebote wollen wir noch stärker auf Diversität und
757 Inklusion ausrichten. In sämtlichen Planungskommissionen sollen Kinder und
758 Jugendliche vertreten sein. Viele Einrichtungen (wie z.B. die Tietzia, Meredo
759 oder das Centre Talma) sind wichtige Räume für Kinder, Jugendliche und ihre
760 Familien. Wir wollen die Qualität weiter ausbauen und die Einrichtungen noch
761 stärker sozialräumlich aufstellen. Projekte, wie beispielsweise Waldschulen,
762 welche das Umweltbewusstsein durch praktische Erfahrungen stärken, wollen wir
763 fördern. Das Berliner Jugendfördergesetz und Familienfördergesetz werden wir
764 vollumfänglich umsetzen. Eine Jugendhilfekoordination ist dazu unerlässlich.

765 An der Planung beteiligen wir Kinder und Jugendliche institutionell durch die
766 Einführung eines bezirklichen Jugendbüros. Zudem wollen wir ein Kinder- und
767 Jugendparlament einrichten, das die Vielfalt unseres Bezirks widerspiegelt. Die
768 Beteiligung des Bezirksjugendrings an Entscheidungen wollen wir fördern. So
769 stärken wir die Mitbestimmungsrechte der Kinder und Jugendlichen im Bezirk.

770 Uns ist wichtig, auch im öffentlichen Raum Treffpunkte für Jugendliche mit ihnen
771 gemeinsam zu schaffen und setzen in der Zusammenarbeit von offener Jugendarbeit
772 und Jugendsozialarbeit auf Streetworker*innen.

773 Offene Gesellschaft in Reinickendorf

774 Der Schlüssel zum Erfolg ist Vielfalt. Die zunehmend vernetzte Welt bringt uns
775 näher zusammen. Unser Bezirk ist divers und stellt den Menschen, in all seinen
776 Facetten, in den Mittelpunkt. Wir streben eine diskriminierungsfreie
777 Gesellschaft an, in der sich jede*r frei entfalten kann. Benachteiligung,
778 Ausgrenzung und Diskriminierung haben in unserer Zukunft keinen Platz, denn wir
779 verstehen unterschiedliche Perspektiven, Fähigkeiten und Erfahrungen als
780 Möglichkeit.

781 Ein geschlechtergerechter Bezirk

782 Gleichstellung betrifft jedes Geschlecht, deswegen stehen wir ein für ein
783 selbstbestimmtes Leben aller. Die Sichtbarkeit von Frauen, queeren und nicht-
784 binären Menschen wollen wir stärker fördern.

785 Zu einem selbstbestimmten Leben gehört auch ein leichter und schneller Zugang
786 zur Beratung und Informationen zu Frauenhäusern, deren Anzahl wir erhöhen
787 wollen. Insbesondere Frauen und Mädchen brauchen wirksame
788 Unterstützungsmaßnahmen gegen häusliche und sexuelle Gewalt.

789 Wir werden uns für die Errichtung eines Gleichstellungsausschusses im Bezirk
790 einsetzen, damit die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten gestärkt wird. Mit
791 einem gendergerechten Haushaltsplan des Bezirks (sog. Gender Budgeting) sollen
792 die Bedürfnisse von Frauen und Männern gleichermaßen berücksichtigt werden.

793 Queeres Leben

794 Reinickendorf ist bunt. Aber queeres Leben ist leider weitgehend unsichtbar. Es
795 gibt in allen Altersstufen nur wenige konkrete Angebote für LGBTIQ*. Zudem fehlt
796 es an der Vernetzung z.B. der schulischen und außerschulischen
797 Ansprechpartner*innen für die Akzeptanz sexueller Vielfalt.

798 Wir werden uns für die Einführung einer/s bezirklichen
799 Antidiskriminierungsbeauftragten einsetzen, die/der insbesondere für Kitas,
800 Schulen, Jugend- und Senior*inneneinrichtungen als Ansprechpartner*in dient.
801 Somit sollen erste Schritte gegangen werden, um Ausgrenzung vorzubeugen.

802 Menschenwürdige Unterbringung für Geflüchtete

803 Unsere Solidarität endet nicht an Bezirksgrenzen. Hilfeleistungen für
804 Geflüchtete müssen daher sofort und ausreichend gewährleistet werden, um den
805 ankommenden Menschen eine menschenwürdige Behandlung versichern zu können.
806 Kleinere Unterbringungs- und Wohneinheiten gewährleisten ein verlässliches
807 Ankommen in ein sicheres Umfeld.

808 Mehrsprachigkeit? Reinickendorf!

809 Eine Stärke unseres Bezirkes ist die omnipräsente Mehrsprachigkeit. Doch
810 Migrant*innen, geflüchtete Personen und Zuziehende stehen in ihrem Alltag vor
811 einem riesigen Bürokratieproblem. Vorhandene Sprachbarrieren und bürokratisches
812 Durcheinander möchten wir mit mehrsprachigen Unterlagen erleichtern.

813 Wir setzen uns für mehr Projekte im Diversitymanagement, sowie für konsequente
814 Antirassismusmaßnahmen im Bezirk ein, um den/die Integrationsbeauftragte*n in
815 dessen Tätigkeiten zu unterstützen.

816 Religionen und Weltanschauungen

817 Reinickendorf ist auch geprägt von einer großen Vielfalt unterschiedlichster
818 Religionen und Weltanschauungen. Wir wollen, dass diese Vielfalt sichtbar ist
819 und den friedlichen und toleranten Umgang in unserem Bezirk fördert. Respekt und
820 Toleranz sind der Schlüssel, um ein gedeihliches Miteinander von Menschen
821 unterschiedlichster Religionszugehörigkeit und Menschen ohne
822 Glaubenszugehörigkeit zu sichern. Daher möchten wir hier den Dialog fördern und
823 Antidiskriminierungsstrategien unterstützen, um gegenseitiges Verständnis und
824 Vertrauen zu befördern.

825 Ein inklusives Leben für alle

826 Um die Selbstbestimmung und Teilhabe aller Reinickendorfer*innen mit Behinderung
827 zu gewährleisten, wollen wir das Aktionsbündnis „Haus der Teilhabe“
828 sozialräumlich aufstellen und perspektivisch auch mit einer Liegenschaft
829 ausstatten und voranbringen. Wir wollen die Beratung sowie die Beauftragte für
830 Menschen mit Behinderung stärken, die Informationen des Bezirks in leichter
831 Sprache anbieten und den Zugang zu Informationen im Internet und insbesondere
832 die Eingaben und Beschwerden an die Verwaltung auch für nicht hörende und

833 sehende Menschen niedrigschwellig ermöglichen. Wir setzen uns dafür ein, dass
834 inklusive Barrierefreiheit zu sozialer Teilhabe und zur Überwindung von
835 Stigmata führt.

836 Kultur in und für Reinickendorf

837 Überblick

838 Das Kulturangebot in Reinickendorf muss ausgebaut werden, um den 250.000
839 Einwohner*innen des Bezirks Teilhabe an kulturellen Veranstaltungen vor ihrer
840 Haustür zu ermöglichen.

841 In Reinickendorf müssen dringend mehr Flächen für Kulturschaffende entstehen -
842 beispielsweise Flächen an der frischen Luft, in Parks oder anderen Grünflächen
843 für Kleinkunstfestival und Theater.

844 Die bereits vorhandenen kulturellen Produktions- und Präsentationsräume sind
845 kaum sichtbar oder veraltet und oft nicht barrierefrei. Die Lage und
846 Sichtbarkeit der Kunstgalerien wird der Qualität der Ausstellungen nicht
847 gerecht.

848 Ziele

849 Es braucht eine Modernisierung der Präsentationsstellen, um die kreative Arbeit
850 im Bezirk zu stärken und eine angemessene Repräsentation der Kunst im Bezirk zu
851 erreichen.

852 Neue Angebote sollen möglichst viele Menschen über den bürgerlichen Mittelstand
853 hinaus erreichen und öffentliche Kulturangebote für alle Bevölkerungsteile
854 ermöglichen. In Bürger*innentreffen könnten Reinickendorfer*innen an der
855 Gestaltung der Kulturangebote mitwirken.

856 Die Zusammenarbeit zwischen Kultur und Bildung sowie Sport soll gestärkt
857 werden, um auch Jugendliche und Kinder am kulturellen Leben in Reinickendorf zu
858 beteiligen.

859 Wir fordern Transparenz und Aufstockung bei der Vergabe von Mitteln für
860 dezentrale Kulturarbeit mit nachvollziehbaren Kriterien.

861 Maßnahmen

862 Wir möchten dafür sorgen, dass der Bezirk eine aktive Rolle in der
863 spartenübergreifenden Vernetzung von Kreativen einnimmt und Angebote wie
864 Kulturfestivals entwickelt.

865 Das auf Initiative der Reinickendorfer Grünen ins Leben gerufene Wochenende der
866 offenen Ateliers muss ausgebaut und durch eine dauerhafte Finanzierung
867 verstetigt und gesichert werden.

868 Wir wollen bezahlbare Produktionsstandorte anbieten, indem freie Flächen zur
869 Zwischennutzung freigegeben und durch eine Agentur vermittelt werden, auch die
870 Vermittlung zwischen Eigentümer*innen und Künstler*innen soll vorangetrieben
871 werden.

872 Der Ernst-Reuter-Saal soll publikums- und aufenthaltsfreundlich umgebaut
873 werden, um Reinickendorfer*innen zu Besuchen anzuregen.

874 Eintrittspreise für eigene Veranstaltungen des Bezirks sollten so gestaltet
875 werden, dass sie keine Hürden für den Besuch darstellen.

876 Wir wollen die Gründung einer Bürgerstiftung für Kultur vorantreiben, die aus
877 Mitteln des Bezirks und privater Finanziers kulturelle Angebote fördert, die
878 möglichst vielen Reinickendorfer*innen zugänglich sind.

879 Städtepartnerschaften sollen zu gelebten Begegnungen werden und der kulturelle
880 Austausch zwischen den Städten intensiviert werden.

881 Die Graphothek soll langfristig einen höheren Ankaufsetat erhalten und verstärkt
882 beworben werden, um die Attraktivität des Ortes zu steigern.

883 Es soll verstärkt kulturelle Interaktion zwischen jungen Menschen und
884 Senior*innen gefördert werden.

885 Power to the people!

886 Bürgerservice, Beteiligung und Digitalisierung

887 Wir wollen Politik bürger*innennäher machen, die Reinickendorfer*innen stärker
888 in politische Prozesse einbinden und durch die Digitalisierung die Verwaltung
889 effizienter und deren Dienstleistungen für die Bürger*innen leichter erreichbar
890 machen. Die Digitalisierung soll insbesondere Schulen und Wirtschaft
891 zukunftsfähig und nachhaltig machen.

892 Beteiligung ist gelebte Demokratie

893 Ob für mehr Lebensqualität durch eine menschengerechtere Stadtplanung und
894 Mobilitätspolitik, für mehr Umwelt-, Klima- und Artenschutz, für eine
895 Willkommenskultur im Bezirk, für Kinder und Jugendliche, für Senior*innen, für
896 mehr Sauberkeit gerade in Ausflugsgebieten - wir freuen uns über das vielfältige
897 Engagement Reinickendorfer Bürger*innen in den verschiedensten Initiativen
898 unseres Bezirks.

899 Dies zeigt, dass Menschen insbesondere ihr direktes Lebensumfeld mitgestalten,
900 ihre Interessen aktiv einbringen und auch Verantwortung übernehmen wollen. Wir
901 wollen die Bürger*innen stärker in die politischen Prozesse und damit in die
902 Gestaltung ihres Lebensumfeldes einbinden.

903 Wir möchten mehr Transparenz bei Planungen und die Bürger*innen bereits in
904 einem frühen Planungsstadium von Mobilitäts- und Stadtentwicklungsprojekten
905 einbeziehen. Denn oft nehmen viele Bürger*innen die Vorhaben erst wahr, wenn zu
906 bauen begonnen wird, und fühlen sich übergangen.

907 Frühzeitige Bürger*innenversammlungen, Werkstätten und andere Partizipations-
908 und Informationsformate können hier Abhilfe schaffen. Neben mehr digitalen
909 Angeboten, wie z.B. mein.berlin.de, sollten bspw. Planungsunterlagen nicht nur
910 im Rathaus, sondern auch vor Ort einsehbar sein und erläutert werden, damit sich
911 möglichst viele Betroffene beteiligen können. Beteiligungsbüros in den
912 Sozialräumen können hier helfen. Zudem wollen wir ein Kinder- und
913 Jugendbeteiligungsbüro in Reinickendorf einrichten, in dem Kinder und
914 Jugendliche die politische Arbeit überprüfen, Projekte vorschlagen, erarbeiten
915 und umsetzen können.

916 Oft aber bringen sich vorwiegend Menschen in Planungsprozesse ein, die die
917 entsprechende Zeit und Vorbildung mitbringen. Deshalb möchten wir die bestehende

918 Repräsentationslücke mit der Einrichtung von Bürger*innenräten schließen. Eine
919 nach soziodemographischen Kriterien geloste, repräsentative Gruppe beschäftigt
920 sich mit einem Thema oder einer Fragestellung und erarbeitet, beraten von
921 Verwaltung und Expert*innen, einen oder mehrere Lösungsvorschläge für die
922 Entscheidungsträger*innen. So sollen möglichst viele Perspektiven und
923 Interessen Gehör finden und idealerweise tragfähige Kompromisse gefunden
924 werden.

925 Zudem wollen wir die Bürger*innen auch direkt (mit)entscheiden lassen. So sollen
926 sie im Bezirk oder in einzelnen Kiezen über die Verwendung von Haushaltsmitteln
927 zur Gestaltung des Umfeldes entscheiden.

928 Die bisherige Möglichkeit, Vorschläge zum Haushalt zu machen, muss besser
929 organisiert werden – momentan erfahren zu wenige Menschen von dieser Möglichkeit
930 und die Fristen sind knapp.

931 Insgesamt wünschen wir uns eine neue Beteiligungskultur, die alle
932 Lebensbereiche umfasst.

933 Die Anhörungsrechte von Beauftragten und Vertretungen sozialer Gruppen wollen
934 wir von den Ausschüssen auch auf die BVV ausdehnen. Zudem sollen sie auch ein
935 Antragsrecht erhalten.

936 Bürger*innen können sich bereits jetzt an Ausschusdiskussionen beteiligen oder
937 nach der Sammlung von 1.000 Unterschriften einen Einwohner*innenantrag an die
938 BVV stellen. Diese Partizipationsmöglichkeiten wollen wir bekannter machen und
939 die Menschen ermutigen, sie wahrzunehmen.

940 Verwaltung – ist für die Bürger*innen da

941 Eine gute Verwaltung ist Voraussetzung für eine funktionierende Stadt – dafür,
942 dass Anliegen und Anträge von Bürger*innen oder Unternehmen schnell bearbeitet
943 werden, Beteiligung selbstverständlich wird sowie beschlossene Maßnahmen wie
944 z.B. Fahrradweg- oder Schulneubauten zügig umgesetzt werden.

945 Zuletzt hat die Corona-Pandemie einmal mehr gezeigt, wie elementar es für uns
946 alle ist, eine gut ausgestattete, effiziente Verwaltung zu haben. Wir wollen
947 eine Verwaltung, die besten Service garantieren kann und in der bei jeder
948 Aufgabe stets alle Abläufe schnell und reibungslos ineinandergreifen.

949 All das funktioniert nur mit klaren Strukturen, der richtigen Technik,
950 qualifizierten Mitarbeiter*innen und einer zentralen Steuerung im Sinne
951 gemeinsamer Standards.

952 Leider wurde seit Ende der 90er-Jahre über knapp zwei Jahrzehnte das Personal
953 der Verwaltung stark abgebaut. Deshalb ist die Verwaltung heute nicht so
954 leistungsfähig, wie wir uns das wünschen. Seit unserem Regierungseintritt auf
955 Landesebene hat der Senat einen massiven Stellenaufbau im Land und in den
956 Bezirken betrieben. Diesen personellen und finanziellen Aufbau wollen wir auch
957 in Reinickendorf fortsetzen.

958 Durch eine sinnvolle Organisation und die Bündelung von Kompetenzen kann
959 Bürger*innennähe geschaffen und der Service verbessert werden. Wir freuen uns,
960 dass der Bezirk unser zunächst kritisch beäugtes Anliegen eines Familienbüros
961 umgesetzt hat. Nun müssen junge Familien nicht mehr zu unzähligen Stellen gehen,
962 um die nötigen Formalien zu erledigen und Förderanträge nach der Geburt eines

963 Kindes zu stellen. Das mobile Familienbüro ist ein erster Schritt, braucht aber
964 eine permanente Entsprechung im Rathaus und in den Ortsteilen. Dies zeigt
965 beispielhaft, wie Bürger*innendienste organisiert sein sollen.

966 Wir möchten neben einem besseren digitalen Angebot (digitales Bürger*innenamt)
967 dezentrale, gut erreichbare Beratungs- und Servicestellen mit möglichst großer
968 Angebotspalette.

969 Werden möglichst viele Standard-Verwaltungsdienstleistungen automatisiert,
970 können sich die Mitarbeiter*innen stärker um Einzelfälle kümmern.

971 Auch die Öffentlichkeitsarbeit der Verwaltung wollen wir weiter modernisieren
972 und die Information der Bürger*innen und den Austausch mit ihnen in den
973 sozialen Medien weiter verbessern.

974 Der bereits beschlossene „Zukunftspakt Verwaltung“ ist die Basis der zukünftigen
975 Verwaltungsentwicklung und der verbesserten Kooperation zwischen Senat und
976 Bezirken. Ein/e Digitalisierungsbeauftragte/r mit adäquater personeller und
977 technischer Ausstattung soll die vielfältigen Bemühungen des Senats
978 koordinieren und Ansprech-partner*in im Bezirk sein.

979 In den kommenden Jahren wird ein erheblicher Teil der Beschäftigten
980 altersbedingt ausscheiden, für die anderen stehen große Umbrüche an Die
981 Transformationsprozesse der kommenden Jahre müssen direkt von den
982 Mitarbeiter*innen mitgestaltet werden, denn sie sind für die Handlungsfähigkeit
983 der Verwaltung verantwortlich. Gelebtes Vertrauen und Offenheit zwischen allen
984 Beteiligten sind notwendig für den langfristigen Erfolg der Transformation.
985 Dafür brauchen wir Verantwortliche, die eine positive Fehlerkultur in den
986 Behörden etablieren, damit Defizite identifiziert und behoben werden können. So
987 werden eingefahrene Handlungsmuster erkannt und verbessert. Uns sind die
988 Gesundheit und Zufriedenheit unserer Mitarbeiter*innen wichtig. Wir brauchen
989 nicht nur nette Worte, sondern die Bereitstellung der Mittel, welche sie für
990 eine effizientere und entlastende Arbeitsbewältigung und angenehme
991 Arbeitsatmosphäre brauchen.

992 Nurso können wir - neben einer guten Bezahlung und Entwicklungsmöglichkeiten -
993 junge, kompetente Mitarbeiter*innen gewinnen.

994 Außerdem wollen wir künftig mobiles Arbeiten zur Standard-Option machen und
995 durch Erleichterungen für Quereinsteiger*innen, Austauschprogramme auch mit
996 europäischen Partnerstädten, Qualifizierungsangebote oder Möglichkeiten, die
997 Laufbahn zu wechseln, attraktive Perspektiven schaffen. Zudem wollen wir die
998 Reinickendorfer Verwaltung vollständig digitalisieren und die Mitarbeiterschaft
999 so divers und auch mehrsprachig aufstellen, wie unsere Stadt auch tatsächlich
1000 ist.